

# Wenn Du glaubst, es geht nichts mehr, kommt von irgendwo ne Flanke her

*Wie aus dem Fußballer und Weltenbummler Uli Weidenbach ein Dokumentarfilmer wurde*

Gregor Schürer

Als ich bei Uli Weidenbach anfrage, ob er sich mit mir treffen würde, damit ich im Heimatjahrbuch etwas über ihn schreiben kann, scheint er ehrlich überrascht. „Weshalb ich? Es gibt doch bestimmt Personen, die sich um den Kreis Ahrweiler verdient gemacht haben, die porträtwürdiger sind.“ Doch ich lasse nicht locker und als die Zusage kommt, bin ich noch gespannter als sonst. Weil ich mir vornehme, herauszufinden, ob da jemand den Ball flach halten will oder ob er einfach nur unteufel ist.

Ich sitze schon im Bistro im Kaufhaus Moses, als mein Gesprächspartner erscheint. Erster Eindruck: Da kommt ein Sportler, das sieht man am Bewegungsablauf. Und an der Figur. Als die Bedienung nach unseren Wünschen fragt, bestellt mein Gegenüber, Typ Asket, grünen Tee, ich, Typ Fernsehsportler, Milchkaffee und ein belegtes Brötchen.

Wir halten uns nicht lange mit Belanglosigkeiten auf, sondern steigen gleich ins Gespräch ein, das gefällt mir. Es gilt zu klären: Wie wird man Dokumentarfilmer? Und nicht bloß irgendeiner, sondern jemand, der regelmäßig für große Sender arbeitet, zum Beispiel für das ZDF, dort Formate wie History, Terra X, Zoom und andere bedient?

## Fußball, Fußball und Fußball

Uli Weidenbach, 1967 in Godesberg geboren, wächst als Einzelkind in behüteter Umgebung in Brohl auf. Nach dem Abitur am Rheingymnasium Sinzig folgt der Grundwehrdienst in Koblenz und Montabaur, damals noch 15 Monate. Anschließend macht er eine Ausbildung zum Bankkaufmann in Andernach. Doch



*Uli Weidenbach (rechts) bei den Dreharbeiten des Films „Das Wunder von Bern“ mit Regisseur Sönke Wortmann (links)*

eigentlich ist er in erster Linie Fußballer. Von Kindesbeinen an über die Jugend bis ins Erwachsenenalter hat er immer gekickt, in Ahrweiler, Sinzig, Mayen und Trier, als Offensivspieler auf verschiedenen Positionen.

Bis Mitte zwanzig, so seine eigene Einschätzung, war der Fußball der bestimmende Faktor in seinem Leben. Da wundert es nicht, dass er schon 1990 die B-Lizenz als DFB-Trainer erwirbt. Als er die Lehre erfolgreich abgeschlossen hat, wählt er nicht den naheliegenden und bequemen Weg ins vorgezeichnete Berufsleben als Banker, sondern beschließt, zu studieren, BWL, VWL und Soziologie an der Universität Trier. Er kann es sich leisten, weil er mittlerweile mit dem Fußball auch Geld verdient, als Vertragsspieler in der 3. Liga. Während des Stu-

diums qualifiziert er sich für ein DAAD-Stipendium. Er verbringt ein Jahr in den USA und studiert für zwei Semester an der Clark University in Worcester, in der Nähe von Boston, Massachusetts. Und kickt auch dort, natürlich.

### Reisen, immer wieder Reisen

Als er sein Studium 1994 abschließt, der nächste Neuanfang. Statt sich eine gut bezahlte Stelle zu suchen, kratzt er seine gesamten Ersparnisse zusammen und kauft sich ein Round-the-world-Ticket. Einen Tag nach Abgabe der Diplom-Arbeit macht er sich auf zu einer halbjährigen Reise durch Australien, Neuseeland und den Süd-Pazifik, ganz allein. Die Sehnsucht ist einfach größer als die Vernunft.

Als er 1995 zurückkehrt, steht er mal wieder am Nullpunkt. Doch er vertraut auf die Fußballweisheit von Günter Netzer „Wenn Du denkst, es geht nichts mehr, kommt von irgendwo ne Flanke her“, hat das Glück des Tüchtigen und findet eine Anstellung bei der Nachrichtenagentur Associated Press (AP) in Frankfurt/Main, wo er journalistische und kaufmännische Aufgabenbereiche abdeckt. Er baut sich in dieser Zeit ein Netzwerk auf und kommt viel herum.

Doch als er nach drei Jahren genug gespart hat, kündigt er und macht die nächste Reise, durch Südamerika, die Anden, Amazonien und die Antarktis. 18 Monate ist er unterwegs, alle Besitztümer in einem 55-Liter-Rucksack. Doch dieses Mal schreibt er von seinen Stationen Korrespondenten- und Reiseberichte als Freelancer.

### Erst Trainer in Japan, dann Wunder von Bern

Als er 1999 zurückkehrt, stellt sich erneut die Frage: Wie geht es weiter? „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ lautet eine weitere Fußballweisheit. Doch immerhin ist er mittlerweile 32 Jahre alt, da haben andere schon Haus und Familie. Mehr aus Jux bewirbt er sich um die Stelle des Fußball-Auswahltrainers in Kitakyushu, Japan, er hat die Anzeige im „Kicker“ gelesen, wo sonst. Er fährt zum Vorstellungsgespräch in die japanische Botschaft nach Berlin und erhält tags darauf den Zuschlag. Also für zwölf

Monate als Experte für das runde Leder in die Präfektur Fukuoka, obwohl er gerade seine heutige Frau kennengelernt hat.

Währenddessen beginnt Sönke Wortmann mit den Vorarbeiten für seinen Film „Das Wunder von Bern“. Weidenbach hört im fernen Japan davon und bewirbt sich um die Rolle von Fritz Walter, Alter und Statur stimmen. Um dann doch kalte Füße zu kriegen und einen Rückzieher zu machen. Obwohl man ihm eine Verlängerung seines gut dotierten Vertrages anbietet, kehrt er nach einem Jahr Nippon den Rücken und kommt heim. Dort wartet nicht nur die Liebe auf ihn, auch Sönke Wortmann macht ein Angebot. Er soll die Fußballszenen in dem Film über den WM-Triumph von 1954 choreografieren und erhält eine Nebenrolle als Darsteller. Der Streifen wird ein Riesenerfolg und ebnet den Weg ins Film- und Fernsehgeschäft.

### Endlich Autor und Regisseur

Ab 2003 ist Uli Weidenbach dann als Autor und Regisseur zahlreicher zeitgeschichtlicher



*Auch für den Ahrweiler Ballspielclub hat Weidenbach seine Fußballschuhe geschnürt; hier eine akrobatische Einlage aus dem Jahr 1988*



*Uli Weidenbach (Bildmitte, 3. v. l.) im Zweikampf mit Michael Tarnat beim Spiel gegen den MSV Duisburg im Jahr 1991. Tarnat wechselte später zum FC Bayern München und wurde deutscher Nationalspieler.*

TV-Dokumentationen und -Reportagen unterwegs, mit 35 hat er endlich seinen Platz gefunden. Und es geht schon lange nicht mehr nur um Sport, auch Politik, Verbrechen, Persönlichkeiten und Prominente sind seine Themen. Daneben ist er als Fachberater bei Filmprojekten und als Dozent unterwegs. Privat hat er ebenfalls sein Glück gefunden, hat geheiratet, ist glücklicher Vater zweier Töchter. Mit Familie, Hund und Katz wohnt er in Ahrweiler.

Obwohl er noch die A-Lizenz als DFB-Fußballtrainer erworben hat, geht er sportlich mittlerweile andere Wege: Inline-Skating – weil man das bei richtiger Technik bis ins hohe Alter ausüben kann – und Natursport aller Art sind seine Favoriten.

### **Bleiben am Ende eigentlich nur noch zwei Fragen:**

Warum hat es trotz seines Talents, trotz der hohen Disziplin, die ihn sein ganzes Fußballerleben begleitet hat, trotz des eisernen Willens nie für ganz oben, für die Erste oder Zweite Liga gereicht? – Die Antwort ist ent-

waffnend ehrlich: „Ich habe das Maximum aus meinen Anlagen gemacht, mehr war einfach nicht drin. Um zu den wenigen zu gehören, die ganz vorne dabei sind, braucht man das komplette Paket – und auch ein wenig Glück.“

### **Wenn der Ball rollt, gibt es keine Unterschiede mehr**

Und was macht den Reiz des Fußballs aus, weshalb sind die Menschen so fasziniert davon? „Wenn der Ball rollt, gibt es keine Unterschiede mehr, da sind Herkunft, Religion, Bildung, Einkommen oder was auch immer vollkommen egal. Es gilt, den Ball ins Tor zu schießen, oder gerade das zu verhindern. Und das kannst Du nie als Einzelner erreichen, dazu musst Du ein Team sein. Denn nur zusammen wirst Du Erfolg haben.“

Ich weiß am Ende: Da sitzt ein in sich ruhender Mann, der wirklich vollkommen uneitel ist. Und vielleicht weiß Uli Weidenbach jetzt auch, warum ich ausgerechnet ihn ausgesucht habe. Spätestens, wenn er das liest.